Böhmens" mehrere „treffliche Arbeiten" ausstellt und mit diesen sofort eine der wenigen (20) silbernen Medaillen erringt.* Bei der Prager Ausstellung des Jahres 1831 werden sein „hoher Grad von Kunstfertigkeit", seine „nicht leicht zu übertreffenden Kunstleistungen" anerkannt; er wird der „fortwährenden Würdigkeit" seiner Silbermedaille versichert. Da diese aber gleichzeitig auch dem Glasschneider F. A. Pelikan in Ullrichsthal verliehen wird, und auch die anderen Glasschneider zur ferneren Beteiligung dringend aufgerufen werden, zieht sich Bimann bereits von der Ausstellung des Jahres 1836 gänzlich zurück, zumal die goldene Medaille ihm, als einem einzelnen Manne, der kein Arbeiterheer beschäftigt, ja doch nicht erreichbar gewesen wäre.

Übrigens war Bimanns Aufenthalt in Prag durchaus kein ununterbrochener und dauernder. Schon vom Jahre 1825 an begibt er sich während der Sommersaison regelmäßig, zunächst auf Veranlassung des Glashändlers Mattoni, nach Franzensbad,** da doch die damals besonders berühmten Weltkurorte Böhmens mit ihren zahlreichen angesehenen und kaufkräftigen Fremden die vorteilhafteste Beschäftigung verbürgten, was ja auch andere Glasgraveure angelockt hat. Nach einigen Jahren macht er sich in Franzensbad selbständig und bekommt in den (in den ersten Jahren des XX. Jahrhunderts abgebrannten) alten, hölzernen „Kolonnaden" den der Franzensquelle nächstliegenden Eckgeschäftsladen („Budik"), dessen kleines Hinterstübchen ihm auch als Arbeits- und Wohnraum diente. Die vielen gutbezahlten Aufträge der Kurgäste — namentlich aus Rußland —, die sich gerne von ihm in Glasschnitt porträtieren ließen, veranlaßten Bimann, die Franzensbader Aufenthalte immer länger, mitunter auch über den Winter auszudehnen und schließlich hier dauernd seßhaft zu werden, zumal er als sparsamer Junggeselle, der er zeitlebens blieb, mit dem kleinen Hinterstübchen in den Holzkolonnaden auskam, bis er 1850 durch einen anderen Pächter verdrängt wurde.*** Inzwischen hatte die Mode der geschnittenen Glasporträts nachgelassen, womit eine Schmälerung der Einkünfte verbunden war; Bimann wurde ein Sonderling, der Körper

Abb. 1. Dominik Bimann, Becher aus der Sammlung Gustav Schmidt in Reichenberg

* Bericht der Beurtheilungs-Commission über die . . . 1829 . . . stattgefundene Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse Böhmens (Prag 1831), Seite 26 und 45.

** Gütige Auskunft des Franzensbader Stadtsekretärs Fritz Münichsdorfer, dem ich die Abschrift des wichtigen Berichtes des Franzensbader Bürgermeisters E. Loimann und des Hausarztes Dr. Cartellieri vom 3. Dezember 1855 über Bimann (Franzensbader Stadtarchiv) verdanke.

*** Im Jahre 1860 war der Inhaber des Eckladens mit den Glaswaren Norbert Riedl. — Diese Mitteilungen, namentlich aber die genauen Feststellungen der Sterbedaten Bimanns, die ich schon vorher auch vom Verwalter der Harrachschen Glasfabrik